Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 36

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf den Bahnhof von Nantau an der Grenze der Chinefenstadt von Schanghai flogen Fliegerbomben und töteten taufend flüchtige Zivilisten. Bielleicht war das eine Art Rache für die Bombandierung der 4000 abziehenden zivilen Japaner durch chinesische Flieger. Bielleicht auch für die Bombentreffer auf einem japanischen Flugzeugmutterschiff...

Bas die Bombardierung des britischen Gesandten Anatchbull durch japanische Flieger bezweckt hat, ergibt sich aus der britischen Protest note in Tostio. Die Bomben waren "dem Chef einer Regierung zugedacht, mit welcher Großbritannien freundschaftliche Beziehungen untershält". Also... Tschiang Rai Scheck! Da zwischen Japan und China gar fein formeller Ariegszustand besteht, sindet London die Berletzung des internationalen Rechtes, die vorsliegt, äußerst gravierend und fragt an, wie man sich die Mögslichteit diplomatischer Beziehungen weiterhin vorstelle.

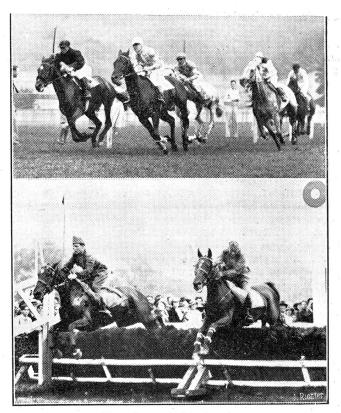
Langsam rückt damit die chinesische Frage in den Horizont internationaler Beobachtung. Die Japaner scheinen allerlei Möglichkeiten zu ahnen und berichten deshalb andauernd von russische Einmischung. Das russische Konsulat in Schanghai sei zur chinesischen Signalstation geworden. 200 oder mehr russische Flugzeuge samt Biloten hätten sich auf chinesischer Seite eingesunden. Daneben Wassen aller Art. Der Zweck solscher Meldungen ist durchsichtig. Darüber hinaus wird mit Nacherichten über allerhand Abmachung en zwischen Wosstau und Nanking operiert. Woskau habe sich eine Keihe Konzessionen gesichert, werde eine Bahnverdindung zwischen Sibirien und China bauen und dafür Dinge liefern, die den "chinesischen Bolschewismus" in seinen bösen Absichten gegenzüber Japans Straserpeditionen bestärten müsse.

Mit dem Bolschewikischreck hoffen die Japaner offenbar, die Bestmächte von einer Intervention abzuhalten. Derlei Propagandaweisen sind überflüssig. Weder USA noch England sind w Gingriffen bereit, wenigstens nicht, folange fie hoffen können, Japan werde sich einige Giftzähne ausbeißen und nach erfolgter Schwächung leichter um die Siegesbeute zu bringen fein. Eine andere Frage find die Absichten Ruglands. In der Oftsee soll sich Morgan mit dem amerikanischen Gesandten in Moskau getroffen haben. Es ist durchaus möglich, daß England und USA versuchen werden, Rußland wenigstens zu einem drohenden Aufmarsch an der Grenze der Mandschurei zu veranlassen, damit Japan nur mit halbem Einsatz gegen China vorgehen könne. Der gemeldete Abschluß eines chine = sisch = russischen Nichtangriffsvertrages sich auf solche Absichten hin deuten. Wenn freilich die Armeen Ishiang Kai Schecks zerschlagen würden, hülfe das dreifache drohende "Gewehrbeifuß" der USA, UdSSK und Englands herzwenig. Die drei Mächte erwarten, daß der japanische Fuchs sich in ein Wild verbeiße, das sich bis zur Ermattung des Fuchfes wehre.

Bie Japan die drei bösen Zuschauer einschätzt, wer weiß! Bas England betrifft, wird es notieren: Neuerdings paralosiert durch die italienische Berhöhnung der Nichteinmischung in Spanien. Kom flaggt beim Einzug Francos in Santander, Franco und Mussolini wechseln Telegramme, 4 "siegreiche" Divisionen Italiens werden zugegeben. Bas da aus den Berhandlungen zwischen London und Kom werden soll, weiß man wahrhaftig nicht mehr. Der Uebermut der Dittatoren zerstört jede vernünftige Grundlage. Höchstens ein wirflicher Sieg der Republikaner an der Aragonfront könnte Kom vernünftiger machen.

Kleine Umschau

Trot der schönen Tage, die wir nun unberusen wieder has ben, ist es doch schon ausgesprochen Herbst und wir segeln mit vollen Segeln in die "Saison" hinein. Vielleicht die Kühnste von unsern Saison-Segserinnen ist die "BeHU", die Berner Herbstausstellung, die sich ohne jedwede Subvention, außer der "moralischen" Unterstützung des Gemeinderates in die stürmische



Vom Luzerner Pferderennen

Oben: Die Reiter im "Preis von Habsburg". Sieger wurde Buhofers "Padichah" mit Jockey Ollier im Sattel, auf dem Bilde noch an 4. Stelle.

noch an 4. Stelle.
Unten: Momentbild aus dem "Preis der Zentralschweiz", Militär-Campagne-Reiten für Unteroffiziere. Rechts der Sieger Wachtmeister O. Aeberhard auf "Selekta".

See hinauswaate, Sie will sich mit Hilfe von Lotterie, Standgelder und Eintrittsgeldern ernähren und gleich beim erften Ansturm so viel Fett hamstern, daß sie fünftig als permanente "Behl" jeden herbst zu neuem Leben erwachen tann. Und da sie genau genommen ein Kind des "Gäng hü!" ist und frisch gewagt ja doch halb gewonnen ift, so will ich ihr ein ebenso defizitloses Prognostikon stellen, wie es die Mama Gäng hü! seinerzeit erlebte. Sie hatte schon 3 Tage vor der Eröffnung 123 Anmeldungen und war damals schon fertiger als es die Pariser Weltausstellung heute ist. Die Eintrittskarten sind auch billig und praftisch, man kann mit einer Tageskarte an einem Tage zweimal in die Ausstellung gehen, und in der Ausstellung find alle möglichen und unmöglichen hübschen Dinge zu seben, vom nichtsnutzigen Koloradofäfer bis zu den sehr nützlichen Erzeugnissen des Frauengewerbes und außerdem viele neue Errungenschaften der Technik und der Industrie. Was alles noch zwischen diesen Dingen zu sehen ist, das muß sich jedermänniglich und jederfrauiglich schon selber ansehen. Es gibt natürlich auch sehr viel Interessantes für Fräuleins und Jünglinge dort und sogar ein Kinderparadies. Und da doch "Gäng hü!" die Stammutter der Ausstellung ist, so ist auch sehr viel Gefälliges für das Auge darin aufgestappelt, wie z. B. die Alfresco-Bilder Dora Lauterburgs beim Eingang und die gemalten Animier= damen für die Abteilung "Kunstgewerbe und Frauengewerbe" von Frau Ciauque. Und wer dem Lockruf dieser Damen folgt, den wird es sicherlich nicht gereuen.

Gleichzeitig mit "BeHL" läuft aber auch in den Schaufenstern das "Einst und Jeht". Sowohl in der Inneren Stadt wie in den Außenguartieren zeigen uns die meisten Schaufenster, was einst darinnen zu sehen war und mit was man heute das große Publikum kauflüstern macht. Das Ganze ist sozusagen eine sehr lehrreiche aber auch sehr lustige Entwicklungsgeschichte unserer Schaufenster. Manche "Montere" geht dabei sogar dis in jene Zeit zurück, in der es überhaupt noch keine solchen gab.

Ein Commestible zeigt im Schaufenfter "Einst" den Urmenschen, wie er am Spieß den Urochsen briet und im "Jetzt" einen Berg appettitlicher Ronferven. Eine Buchhandlung stellt nicht nur alte und neue Bücher einander gegenüber, sondern sie stellt auch den Geschmad der Leser von einst und jest in Parallele, z. B. "Mar und Morig" und "Adamson" oder beim gewagten Roman, "Die Leiden des jungen Werther" und "Ladn Chatterlen und ihre Liebhaber" und fo fort auf allen wiffenschaftlichen und literarischen Gebieten. Damen- und Herrenmodegeschäfte geben allerdings nicht wie die Lebensmittelbranche auf Adam und Eva zurud, fie begnügen sich meift mit der Rototo- und Krinolinenzeit und da zeigt sich besonders bei den Damen von Heute eine ausgesprochene Rationalifierung und Stoffeinsparung gegenüber früher. Tropdem dürfte es manche Leute geben, denen eine Dame im Rototo oder ein herr im Spigenjabot und der engen, kurzen, seidenen Aniehose besser gefällt, als die heutige Dame im Trotteurtoftum und der Herr im Satto. Na, aber das find Dinge über die ich nicht streiten will. Unbestritten aber dürfte immerhin der große Fortschritt in "Elbeo-Strümpfen" sein, wenn sie auch um 1912 mit gestickten Sommerfaltern garniert waren. Leider find heutzutage, mindestens im Sommer, "gar keine Strümpfe" die beliebteste Strumpfmode. Und es ist vielleicht auch eine Folge der strumpflosen Mode, daß in einem Schaufenster der "Bollenindustrie" unter ber Devise "Einst" die freundliche Großmama ihr Enteltöchterchen im Strumpfftricen unterrichtete, während unter "Jest" ein sehr energisches junges Fräulein einen ärmellosen Jumper strickt. Gut haben es natürlich die Schuhwarenhandlungen, die alle denkbaren altmodischen Knöpfel- und Schnürschuhe neben die heutigen bequemen und formvollendeten halbschühchen und Sandaletten ftellen können. In einem solchen Schaufenfter find auch die goldgestickten Bantöffelchen ausgestellt, die einst Frau von Villemer mit viel Fleiß und noch mehr Liebe für Altmeifter Goethe stickte. Und ich glaube, daß heute diese Pantoffel bedeutend mehr intereffieren als der Weftöstliche Divan und vielleicht sogar der Fauft. Bi= gantisch ist aber auch die Differenz zwischen der alten Kinder= wiege und dem heutigen Lugustinderwagen, oder zwischen einer "Smith Premier" aus dem Jahre 1889 und einer heutigen. Bei den Damenhüten bedarf es dafür schon der Bezeichnung "Einst" und "Jett", sonst würde man wohl schwer herausfin= den, was "dernier cri" und was "altes Modell" ift. Berblüffend ist natürlich auch der Unterschied zwischen der alten Spieldose und dem Radio und zwischen dem alten Ridicule und der modernen Damenhandtasche. Ganz überwältigend aber ist das Bild eines unferer größten Barenhäufer samt dem entsprechenden Bublitum, zur Zeit seiner Gründung und heute.

Es gibt aber auch sonst noch, troz Hundstagsende, Kuriosistäten auf dieser West. So geben in Salonisi die Trambahnschaffner während des Sommers anstatt Wechselgeld Rahmbonbons heraus und sowohl Publikum wie Bonbonindustrie soll mit dieser Einrichtung sehr zusrieden sein. Und als fürzlich einige prominente amerikanische Reisende, die aus dem amerikanischen Bersailles im Staate Newyork stammten, das sranzösische Bersailles besuchten und sich dabei sehr enthusiasmiert zeigten, da sandte der ersreute Bürgermeister vom "alten" Bersailles dem amerikanischen Bersailles eine Sympathieadresse. Und tags darauf kam solgendes Antwortkabel: "Die Munizipalität der amerikanischen Stadt Bersailles sühlt sich außerordentlich geehrt wegen Ihrer Sympathieadresse. Sie ist vor allem glücklich zu hören, daß es auch in Frankreich ein Versailles gibt." Und ich glaube, hier ist jeder Kommentar überslüsssigig.

Christian Luegguet.

Weekend am Thunersee

Wir hatten wirklich Glück! Ein Weetend am Thunersee vom Samstag bis Montag mittag und eine Ueberraschung nach der andern. Wer den Thunersee lediglich vom Durchfahren her tennt, und ihn in der Regel irgend im Laufe des Tages besucht, der tennt ihn nicht! Man muß ihn am Abend, dem mächtigen

Massiv des Niesen gegenüber, still genießen, man muß den Begenfat erleben fonnen, der einem am Bergfee, und das ift unfer Thunersee, einen rotleuchtenden Sonnenuntergang bis fast auf die Seehohe hinunter schenkt. Man muß, wenn garter Dunft über dem Baffer liegt, die Spite des hochragenden Riefen im Schein der aufgebenden Sonne erglüben feben: bann hat man ein ganz klein wenig in die Schönheit des Sees hineingeschaut. Und man muß, wie es uns vergönnt war, am frühen Morgen der Niesenbahn zueilen, die erste — wir sagen ausdrücklich: die erste Aufreisemöglichkeit benüten und vor acht Uhr schon, in weniger als dreiviertel Stunden von der fühnen Niesenbahn über die Baumgrenze hinaufgehoben, auf dem einfamen Gipfel des Niefen fteben, wenn die Oberländer Riefen noch fräftige Schatten werfen, wenn die behäbigen, langgeftreckten Talschaften noch im Morgendunst sich einhüllen und der See fich im erften Winde leife fraufelt, bann bat man wieder ein kleines Stück der mannigfaltigen Schönheit des Thunerses entdeckt, Wirklich, wir haben den Thunersee nicht gefannt! Wir haben aber auch noch anderes nicht gewußt, nämlich daß der Thunerfeee es verfteht, seinen Besuchern ein so reichhaltiges Seenachtfest zu bieten, wie das fürzlich ber Fall war. Wer mit dabei war beim Gondelforso, wer die tausend und abertausend Ratetensterne über dem Seeausfluß hat versprühen feben, der wird uns sicher zustimmen, wenn wir behaupten, die Thuner dürfen sich sicher messen mit den Zürchern, den Luzernern, denen von Laufanne und denen von Genf. Und wer, wie wir, etwa Einblick gewonnen hat in die vorzügliche Organisation der Gegelfchule, wie fie feit einigen Jahren durchgeführt wird, der muß geftehen: auf diesen Gedanken dürfen die Initianten stolz sein. — Sogar für schlechtes Wetter sind unsere Freunde am Thunersee gerüftet. Bitte: was mag es Interessanteres geben, als einmal einen halben Tag lang die Beatushöhlen zu durchstreifen? Einen Kilometer weit, unter den mächtigen Flühen des Beaten berges hindurch, in das Innere des Berges unterzutauchen, bald über dem tosenden Waffer auf schmalem Steg, bald auf tief angeschwemmtem Sand, bald vorbei an starren Kalksteinwänden, bald an seltsamen Tropfsteinformationen, immer wie der mit Abgründen. Wie kann man einen Regentag beffer sich vertreiben, als durch solch einen forgsam behüteten Gang in die Unterwelt? Auch von diefem packenden Stück Thunerfee haben wir bisher nur vom Hörenfagen gewußt. — Wirklich: wir werden, nun, da wir dem Thunersee einiges von seiner Eigenart abgelauscht, ihn als den Weefendsee auswählen. Und wir sind ficher, daß er noch manche Ueberraschung uns bringen wird, bis wir ihn wirtlich fennen.

Saison - Neuheiten

Handschuhe, Strümpfe, Socken, Kravatten, Echarpen, Foulards, Kragen, Gürtel, Schliessen, Broschen

Die letzten Neuheiten für Ihre Toiletten in grosser Auswahl zu billigen Preisen bei

Hossmann & Rupf

Waisenhausplatz 1

Bern